



Grenzgänger

Dank Dir für die Mühe, es gelesen zu haben, Pismo. Ja, kann damit etwas anfangen. Es ist recht schwierig die richtigen Stellen rauszusuchen. Aber dann gebe ich Dir jetzt einfach noch den ersten Teil des ersten Kapitels. Dann bekommst Du mehr von Mayas Innenleben mit: :)

Aus Kapitel 01 – Maya und Rowjo

New San Francisco, Mai 2268, 01.30 Uhr

„Es ist so mühsam, Kindern etwas beizubringen, die keine wirkliche Zukunft mehr haben. Oder zumindest eine, von der wir noch nicht einmal wissen, ob sie von der Erde oder einem anderen Gestirn geprägt sein wird. Du bist so weit weg, Geliebter. Ich sitze in unserer Wohneinheit und schaue aus dem Fenster. Die bunten Lichter der Magnetbahnen sind das einzige, was mich da draußen noch an Farbe erinnert. Und du? Kommst du gut voran mit den Oxyproduzenten? Wann werdet ihr zur Erde zurückkehren? Ich vermisse dich. Das weißt du ja. Aber damit heitere ich dich in der Ferne auch nicht wirklich auf. Verzeih mir meine kleine Melancholie. Bis bald, mein Lieber. Ich küsse und umarme dich.“

Sie hatte diese Worte ruhig und bedächtig gesprochen. Die Töne wurden in Schriftform auf einem in der Ecke an der Wand hängenden Bildschirm gebracht, auf den sie seufzend nochmals einen kurzen Blick warf. Ihr sonst so sanfter und verständnisvoller Blick lag versteckt unter einer gekräuselten Stirn.

„Senden!“, sagte sie dann leise. Die Bildschirmanzeige änderte die Farbe.

„Zentrale Raumfahrtgesellschaft, Abteilung M02234, Sauerstoffproduktion, Rowjo Barnhem.“

Von ihrer weißen, glatten Ledercouch aus, schaute sie nach draußen. Ihr zweiteiliger Hausanzug war weit geschnitten und ebenfalls weiß. Die Arme hatte sie um die Knie geschlungen, das Kinn darauf gelehnt. Ein unauffälliges Geräusch des Bildschirms bestätigte ihr die Bearbeitung der Nachricht. Aus dem 58. Stockwerk konnte sie die weit verzweigten und lautlos dahin gleitenden Magnetbahnen besonders gut beobachten. Überall durchbrachen die starren Gerüste, an denen die Bahnen hängend entlangschwebten, die freie Sicht. Ein dicht gedrängter Gebäudewald war zu New San Francisco zusammen gewachsen. Klobige, hohe Wolkenkratzer aus Stahl, Glas und Lichtern, die teils grell, teils schwach in ihrem monotonen Rhythmus in allen Winkeln der Stadt blinkten. Zwischendrin flog ab und zu eine große, interne Flugfähre, die neben den rasenden Magnetbahnen gemächlich, fast erhaben wirkte. Die Bahnen schossen auf den bizarren Gerüstkonstruktionen umher, zu entfernten Gebäuden oder durch aufwändige Röhren über freie Schluchten, in denen früher noch Autos gefahren waren.

Maya Barnhem mochte Kinder. Sie mochte sie sehr. Umso schwerer fiel es ihr, wenn sie die täglichen Sorgen und Probleme ihrer kleinen Schützlinge miterleben und oftmals tatenlos ansehen musste. Eigene Kinder. Für sie schwer umsetzbar. Und unverantwortlich. Doch hierüber durfte sie sich nicht allzu sehr auslassen. Nicht in ihrer Position. Als Lehrerin hatte sie eine hohe Verantwortung. Und als Ehefrau eines Mannes, der für die Raumfahrtgesellschaft tätig war, musste sie ein gewisses Bild wahren. Sie galten als privilegiert, darüber war sich Maya im Klaren. Mitarbeiter der Oxypro hatten nichts zu befürchten. Sie waren mehr als wichtig für die Regierungen der drei Staaten. Es ging ja nicht nur um die Besiedlung des Mars und den erfolgreichen Projekten auf den Raumstationen. Die Oxypro sicherte die saubere Sauerstoffversorgung der Städte ebenso auf der Erde. Dieser Zweig der Gesellschaft hatte das bereits vor der Fusion getan. Als sie unter dem Namen Oxypro noch eine eigenständige Firma gewesen ist. Die Raumfahrtgesellschaft wurde erst auf Oxypro aufmerksam, als sie merkte, dass die Projekte im All und auf dem Mars umfangreicher und wichtiger wurden.

Kinder. Wenn Maya an ein eigenes Kind dachte, wurde sie manchmal traurig. Es würde ihnen so bald nicht möglich sein, ein Kind zu bekommen. Nicht auf der Erde. Und nicht legal.



Grenzgänger

Natürlich erfinde auch ich die Scifi nicht neu, daher gibt es bestimmte Elemente, die in diesem Genre sicherlich bekannt sind. Das aber lieben Scifis, wie auch die Fantasy-Fans eine Elfe oder einen Drachen stets willkommen heißen. Ein Krimi hat immer einen Mörder und einen Kommissar. Insofern hast Du vollkommen Recht: Das ist nichts Neues.

So, jetzt hoffe ich, dass ich keinen Anpiff bekomme, weil ich hier soviel Text eingestellt habe. :angel:

Grüße

Oliver www.wendtoliver.de

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).